



Rund 360 Schüler zählt derzeit die Schwarzwaldschule Appenweiler. Mit Jennifer Munz hat sie seit Mai 2017 eine engagierte Sozialarbeiterin, die am Montag im Gemeinderat über ihre Arbeit berichtete.

Foto: Schwarzwaldschule Appenweiler

„Spielsucht am PC ganz schlimm“

Sozialarbeiterin der Appenweierer Schwarzwaldschule berichtet über Erfolge und Herausforderungen

„Da lohnt sich jeder Euro“, meinte eine Appenweierer Gemeinderätin, nachdem Schulsozialarbeiterin Jennifer Munz in dem Gremium über ihre Arbeit berichtet hatte. Alkohol und Drogen seien kaum ein Problem an der Schwarzwaldschule – ganz im Gegensatz zur Spielsucht am PC.

VON STEFAN BRUDER

Appenweiler. Viel Zuspruch erhielt Jennifer Munz im Gemeinderat. Die seit Mai 2017 an der Schwarzwaldschule tätige Sozialarbeiterin steht vor Beginn einer zweijährigen Elternzeit und informiert am Montag über ihre Arbeit im Schuljahr 2018/19. Im Sinne des Gender-Gedankens regte sie die Einstellung eines männlichen Sozialarbeiters an, mit dem sie idealerweise nach ihrer Rückkehr im Team weiterarbeiten könne.

Viele Angebote

Wie vielfältig die Kontakte sind, verdeutlichte Munz an konkreten Projekten: Der offene Spieletreff „Skip-Bo & Co“ mit kostenlosem Getränke- und Obstangebot sei in der Mittagspause geöffnet; durchschnittlich 40 Schüler, hauptsächlich männliche, besuchten ihn. Im vergangenen Schuljahr

habe sie fünf Kreativangebote mit insgesamt 112 Teilnehmern angeboten. Eine geschlossene Gruppe stelle der wöchentliche Mädchentreff für Siebtklässlerinnen dar, wobei die besprochenen Themen meist von den Jugendlichen kämen.

Vielseitig ist auch das Angebot in der Präventionsarbeit – es reichte vom Sozialkompetenz-Training im Klassenverbund, der sozialpädagogischen Begleitung eines Landschulheimaufenthalts, einer Hüttenübernachtung bis hin zu den Gesundheitsthemen Sucht und Sexualprävention. Für die Sechstklässler gab es ein Selbstverteidigungstraining.

»Mädchen sucht Junge«, ein Kooperationsprojekt mit dem Landratsamt für die Klassenstufe sieben, zielte auf die

Spielsucht am PC ab. »Das ist tatsächlich ein großes Problem«, bestätigte Munz. Jungen seien hier häufiger be-



Jennifer Munz ist Sozialarbeiterin an der Schwarzwaldschule Appenweiler.

Archivfoto: Gemeinde

troffen als Mädchen. Alkohol und Drogen spielten hingegen kaum eine Rolle, so die Sozialarbeiterin. Bei der Kriminalprävention ging es um den Umgang mit Medien, Gewalt, Zivilcourage und Sucht. Zum Thema Cybermobbing führte das Theater Eukitea ein Stück

auf. Weitere Themen waren das Schüler-Medienmentoren-Programm, bei dem Schüler von Gleichaltrigen in Sachen Medienschutz lernen sollen. Die Schwarzwaldschule sei dabei als Projektstandort in der Ortenau ausgesucht worden; finanziert werde das Projekt vom Kulturministerium und von der Initiative Kindermedienland Baden-Württemberg.

Jetzt mit eigenem Büro

Auch im laufenden Schuljahr seien diverse Projekte für verschiedene Altersgruppen geplant, um an das bislang Erreichte anzuknüpfen. Seit sie ein eigenes Büro an der Schule habe, hätten sich ihre Arbeitsbedingungen deutlich verbessert. „Davor war die räumliche Situation sehr angespannt“, erklärte Munz. „Eine wirklich gute Zusammenarbeit“ gebe es auch mit den Lehrern. „Die Schüler kommen mittlerweile von sich aus zu mir“, meinte sie, aber auch Mitschüler regten zum Besuch an.

„Da lohnt sich jeder Euro und jede Stunde“, lobte Elke Schneider-Oser (Frauen/Die Grünen) den Einsatz von Munz. Wer in Schulen unterwegs sei, wisse, in welche Krisen junge Leute kommen könnten. Von einem „beeindruckenden Spektrum“ in der Schulsozialarbeit sprach Bürgermeister Tabor, der Munz bestätigte, gute Kontakte aufgebaut zu haben.

HINTERGRUND

Schulsozialarbeit in Zahlen

Für das Jahr 2018/19 listet Sozialarbeiterin Jennifer Munz 690 Kontakte mit Schwarzwaldschülern auf, davon sind 403 Schüler und 287 Schülerinnen. In 103 Fällen habe es bis zu drei Beratungsgesprächen gegeben, in weiteren 92 Fällen mehr als drei.

»Nicht alle Kontakte sind negativ belastet, es können auch viele kleine The-

men wie die Finanzierung einer Klassenfahrt sein«, erklärte dazu Munz. Mit Eltern und Erziehungsberechtigten führte sie 203 Beratungen, hauptsächlich mit Müttern.

Zudem habe es im vorigen Schuljahr 499 Beratungsgesprächen mit Lehrern gegeben, was Munz vor allem mit Ausfällen durch Schwangerschaft und Wegzug erklärte. **bru**